Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 3

Artikel: Zum Lateinunterricht am Untergymnasium [Fortsetzung]

Autor: Wanner, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bum Lateinunterricht am Antergymnalium.

(Bon (3. Wanner, Prof. in Zug.)
(Fortsetung.)

Die Sprachwissenschaft in der Schule.

Eine Forderung, die von der alten Richtung viel angefochten wird! Was will nun die dem Lateinunterricht zu Grunde gelegte Sprachwissenschaft? Sie erklärt in ihrem etymologischen Teile die vorkommenden Wortbilder als etwas historisch Gewordenes, zerlegt das Wortganze in seine Teile, deckt die Beziehungen zu andern lateinischen Wörtern auf, und zeigt die auch den icheinbar unregelmäßigen Formen zu Grunde liegende Regel; indem sie dann die Schranken des Latein durchbricht, findet und weist sie die gleichen Besetze und verwandte Formen in den Schwester- und Töchtersprachen nach; in der deutschen Sprache insbesondere nimmt sie nicht bloß bezug auf die aus dem Lateinischen hergenommenen Fremdwörter, wie Nation, sondern auch auf längst eingebürgerte Lehnwörter, die wie Fenster — fenestra in scheinbar acht germanischem Gewande auftreten, und schließlich auch auf jolche, die wirklich deutsch sind, deren Lautbestand aber sich in einem latei= nischen Wort wiederspiegelt; sie wird endlich auch etwaige Bedeutungsver= schiebungen zu erklären suchen. Allgemein gesagt besteht der Unterschied zwischen einem auf Sprachwissenschaft aufgebauten Unterricht und dem land= läufigen Grammatikbetrieb darin, daß dieser nur mit dem "Was?" sich be= faßt, mahrend jener auch auf das "Woher?" und "Warum?" eingeht.

Welches sind nun die Vorteile einer solchen Methode? — Ich rufe dem Schüler eine bekannte Vorstellungszruppe ins Bewußtsein, die das Neue zu apperzipieren im stande ist; ich kann dasselbe wie an einem Häcken aufshängen. Wie soll es aber haften, wenn ich kein Häcklein suche?

Nun ist man gleich bereit mit dem Einwand, Sprachwissenschaft gehöre nicht in die Schule; sie absorbiere zu viel Zeit und gehe über das Verständenis des Lernenden hinaus; Etymologie sei, wenn die Lautgesetze nicht genau und systematisch besprochen werden können, eine bloße Spielerei und als solche verwerslich.

Was den Vorwurf der Zeitverschwendung angeht, so braucht man sich dabei nicht aufzuhalten. Wenn ich durch Erklärungen den Lernstoff so leichtfaßlich als möglich mache, so fällt ein großer Teil der zu Hause zu bewältigenden Memorierarbeit weg. Es ist also umgekehrt eher Zeitgewinn, ist Entlastung.

Der zweite Vorwurf, daß man dem Verständnis des Schülers zu viel zumute, wäre stichhaltig, wenn die Erklärung alles und jedes in sich be-

greifen würde. Aber das ist gar nicht ihre Aufgabe; sie soll nur da als Hilfsmittel eintreten, wo sie ohne Schwierigkeit angewendet werden kann.

Und wenn ich schließlich zugebe, daß die Kenntnis wenigstens einiger Lautgesetze nötig sei, so ergeben sich dieselben aus den jeweitigen Besprechungen und brauchen nicht spstematisch behandelt zu werden. Angenommen, der Schüler sinde den Gen. temporis neben tempus. Zur Erklärung des o an Stelle des u erinnere ich an die o-Deklination, wo dominos erst spät durch dominus verdrängt wurde. Und über das r (temporis statt temposis) erhält der Lateiner die Regel: s zwischen 2 Bokalen wird zu r. Diese sindet er wieder in genus, generis, generosus; honoris, aber honestus: arboris, aber arbustum; sceleris, aber scelestus zc.

Ich bleibe demnach dabei, daß auch die Wissenschaft Zutritt zur Grammatikstunde haben soll. Aber — ne nimis! Was nütt es z. B., dem Schüler, wie Haag will, zu sagen, in vendebam stecke der Inf. Pass. vendi, und das sei eigentlich ein Dativ; wozu sollen wir mit einem Optativ (sim.) und einem Aorist (dixi aus dic-s-i) operieren, mit denen ja erst der kleine Grieche behelligt wird?

Zu zeigen, wie ich die Sache meine, gestatte man mir, zu den obigen noch einige andere Beispiele zu geben. Zuerst aus der Formenlehre. Der Schüler lernt, omnis gehöre zur III. Dekl. Was ist damit zur Erklärung von omni, omnia, omnium gesagt? Nichts; diese Formen sind im Gegen=teil im Widerspruch mit der sog. regelmäßigen Deklination, also unregelmäßig und wollen darum im Gedächtnis nicht hasten. Lehre ich aber auf den Stammauslaut achten, und nicht auf eine bloße und zudem falsche Klassissistation, so ist die Schwierigkeit weggeräumt. Denn omni verhält sich zu omnis wie domino zu dominus, manu zu manus:

omni-a: omni-s = tempor-a: tempor-i-s; omni-um: omni-s = tempor-um: tempor-i-s.

(Damit fällt die III. in 2 Deklinationen auseinander, und es wäre darum nur am Platze, wenn man die nichtssagende Einteilung einmal preisgeben und wie Hage einteilen wollte in konsonantische, a-, o-, i-, u-, e-Deklinanation; ähnlich in der Konjugation.)

Doch nun zum Wortschatz. Das Erlernen kann dem Schüler bedeutend erleichtert werden, wenn ich an Verwandtes anknüpfe. An causa mag er accusare befestigen, oder umgekehrt; dazu kommen die Derivata accusator, accusatio 2c.; weitere Verwandte wie incusare werden vorkommenden Falls ebenfalls angereiht. Man lasse also nach und nach Wortsamilien zusammenskellen; ein Glied wird dann das andere stützen. Dabei greife man auch auf andere Sprachen über, soweit die Bekanntschaft des Schülers mit dens

selben es erlaubt. So kann man im obigen Beispiel vielleicht franz. cause causer, chose herbeiziehen. Im Deutschen sind vor allem die Fremdwörter nuthbar zu machen: Barbier — barba; Doktor — docere; numerieren — numerus; Jurist — jus. An regieren, Regent, Rektor schließt sich sehr schön regere, rex, regina, regnum, regnare, erigere, corrigere, surgere an. — Dieses Beispiel führt uns über zu andern vollständig germanisierten Lehnwörtern oder rein deutschen Wörtern. Daß caseus und Käse dasselbe ist, braucht der Lehrer nicht erst zu sagen. Bei clavis, claudere erinnert er an "Kloster", claustrum. Cf. mus, murus, porta, portus (Port, Bord), pondus (Pfund), pulvis 2c. 2c.

Auch wo die Identität nicht so vor Augen liegt, braucht es oft nur einen kurzen Hinweis. Mit Hilfe des Grimm'schen Gesetzes über Konsonantenverschiebung sindet man Übereinstimmungen, die, wie ich aus Erfahrung sage, keine großen Schwierigkeiten bieten, aber immer das Interesse des Schülers rege erhalten. — Hat dieser vernommen, daß einem lat. dent ein deutsches "Zahn" entspricht (der Zuger vergesse nicht, dabei auf sein schnes dialekt "Zahnd zu verweisen), so sieht er auch, daß in decem ein zehn ("zäche"), steckt, also d = z. Cf auch domare — zähmen. Nun nehme man ducere, ziehen, ("züche"): c = h oder ch. Cf. carpere — Herbst (harbist); centum — hundert. Bei diesem setztern werde ich meinen Schweizerbuben sagen, daß der Konrad Hunn im "Wilhelm Tell" seinen Namen einem Vorsahren verdankt, der einer "Hundertschaft" vorgestanden hat. Celare, cella — hehlen, Helm, Zelle, Keller. Weiter: tegere, toga, tectum, tegula — Ziegel. fructus — Frucht; frugiser — fruchtbar (fer = bar; cf. Bahre!).

Metiri — messen; edere — essen; soror, aus sves-or — Schwester. Socer, aus svecer-us — Schwieger — vater.

Bu diesen Beispielen, die ich ohne Wahl herausgegriffen habe, ließen sich noch eine Menge anderer setzen; doch genug. Nur noch eins: wenn ich einem Zuger irgend ein Derivatum von specio beibringen müßte, so würde ich ihn erst an "spähen", und dann an den Familiennamen "Speck" erinnern!

Endlich mag noch auf den Bedeutungswechsel hingewiesen werden. Wie interessant ist es z. B., dem Stamm leg- in seinen verschiedenen Signisistationen nachzugehen: man denke an legere, wählen, lesen, lex, diligere, neglegere, intellegere, religere, religio!

(Schluß folgt.)